

Wie kommt nur Herr von Natallon zu diesem Siegel? murmelt er. Es ist doch noch nicht vorgekommen, daß zwei Personen, die von verschiedenen Familien abstammen, ein und dasselbe Wappen besitzen. Er sann noch einige Zeit nach, stand dann auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Seine Gedanken waren: Dieser Herr von Natallon kommt aus der Provinz. Keine Familie dieses Namens ist mir bekannt, wenigstens habe ich diesen Namen niemals nennen hören. Kein Ehrenmann bedient sich eines Wappens, das seiner Familie nicht angehört. Wenn es ein Unwürdiger wäre, der die Familie Montrouge geläuscht und sich einen falschen Namen beigelegt. Die Empfehlungsschreiben, die er Herrn von Montrouge überbrachte, können gefälscht sein. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein solcher Betrug — genug, ich muß der Sache auf den Grund kommen, ich will wissen, ob er verdient, von meiner Hand getödtet zu werden, oder mich, einen Edelmann reinster Abstammung zu tödten.

Er erwartete die Zeugen Frédéric mit Ungeduld. Um die zwölfte Stunde meldete Ambroise sie an.

Die Herren von Croisseaux und Lemaitre waren Cavaliere vom besten Rufe, die Raoul zu seinen näheren Bekannten zählte.

Nach gegenseitiger höflicher Begrüßung wurde von dem beabsichtigten Duell gesprochen. Die Herren forderten Raoul im Namen des Herrn von Natallon in der üblichen Form.

„Halt“, sagte der Beforderte, „ehe wir weiter davon sprechen, meine Herren, habe ich Ihnen ein Sache von Wichtigkeit zur Beurtheilung vorzulegen. Es handelt sich darum, ob dieser Herr von Natallon ein Ehrenmann ist oder nicht.“ Er nahm die erwähnten beiden Briefe, die noch auf dem Tische lagen und bat die Herren die gleichen Siegel zu betrachten.

„Wie kommt es“, sagte er, „daß dieser Herr von Natallon sich eines Siegels bedient, zu dem er nicht berechtigt ist? Dieses Schreiben wurde mir vor langer Zeit zugelandt.“ — Raoul wies auf den Brief der Frau von Gerboise. — „Dies ist das Wappen einer adeligen Familie, die einen anderen Namen als den von Natallon trägt. Kein Ehrenmann wird ein anderes Siegel als das seiner Familie gebrauchen.“

Die Sekundanten Frédéric konnten ihr Erstaunen nicht verhehlen. Sie betrachteten das Siegel genau und schüttelten die Köpfe.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— [Vom alten Friesen.] In dem kürzlich erschienenen Memoirenwerk von G. A. D. Reichen (herausgegeben von G. Uhde) finden wir folgende Anekdote: Wenn Friedrich der Große seine Provinzen bereiste, verlangte er von den Beamten bestimmte, nicht allgemein gehaltene Antworten, wenn er sich nach der Zahl der Einwohner, der Häuser und Gehöfte, der Pferde und Rinder u. s. w. erkundigte. Ein Präsident, der sein Amt noch nicht lange bekleidete und bei der Rundreise des Königs die erste Audienz bei ihm haben sollte, überlas im Vorzimmer die Ausgaben, welche er dem Könige machen wollte; da dessen Fragen ziemlich genau im Voraus bekannt waren, hatte er sich entsprechende

Notizen zusammengestellt. Plötzlich erscholl die Stimme des Königs: „Was liest Er da?“ — „Majestät,“ antwortete unbefangen der Präsident, „ich lese die Antworten auf die Fragen, die Sie an mich richten werden.“ — „Geb' Er her,“ sagte der König lächelnd und durchlas das Blättchen. . . Der Präsident aber hatte bei ihm fortan einen Stein im Bret.

— [Erkrankungen durch unreines Eis.] Es herrscht allgemein das Vorurtheil, daß das Wasser durch den Proceß des Gefrierens gereinigt werde; dasselbe ist jedoch nicht nur unbegründet, sondern in der That völlig unwahr. Der letzte jährliche Bericht der Gesellschaft für Gesundheitspflege in Massachusetts erwähnt eines Falles, wo lediglich nur durch unreines Eis eine septische Krankheit hervorgerufen wurde. Diefelbe brach in einem der ersten Hotels in Nye Beach (N. P.) aus und ergriff, wenn auch nicht gerade von tödtlichen Folgen begleitet, eine große Zahl Personen. Erst nach langem Forschen gelang es, dem Grund des Uebels auf die Spur zu kommen; man fand nämlich den Teich, aus dem man im vergangenen Winter das Eis ausgebrochen hatte, an seinem Ausfluß gänzlich verstopft, so daß das Wasser fast stagnirte. An der Stelle, wo ein Bach einmündete, hatte sich eine Masse fauliger Stoffe angehäuft, die einen Raum von 150 Meter Länge und 45 cm. Breite bedeckten und durch Wind und Strömung über den ganzen Teich getrieben wurden. Eine Analyse des geschmolzenen Eises zeigte, wie sehr dasselbe mit unreinen Stoffen durchsetzt war. Dieser Fall spricht deutlich genug dafür, daß dieselbe Sorgfalt, welche auf das Trinkwasser verwendet wird, sich auch auf die Gewässer, aus denen der Eisvorrath entnommen wird, erstrecken müsse.

— [Guter Rath.] Wittve: Sagens, Herr Doctor, da hab ich einen Buchhalter, mit dem ich mich den ganzen lieben Tag herumzanken muß. Da ich aber als alleinstehende Wittve ihn nicht entbehren kann, besonders weil er für mein Geschäft unerlässlich ist, möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, wie ich ihn strafen könnte, ohne ihn zu entlassen. Doctor: Heirathen Sie ihn.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 20. bis mit 26. Juni 1877.

Geboren: 166) Dem Schuhmacher Christian Hermann Sternkopf eine Tochter. 167) Dem Handarbeiter Ernst Adolph Bauer ein Sohn. 168) Dem Fabrikarbeiter Carl August Rostrop in Wildenthal ein Sohn. 169) Dem Maschinenflicker Gustav Adolph Walthar eine Tochter. 170) Dem Glaser Hermann Heymann ein Sohn. 171) Dem Waldarbeiter Carl Louis Siegel in Wildenthal eine Tochter. 172) Dem Maschinenflicker Carl Friedrich Lippmann eine Tochter. 173) Der unverheh. Stepperin Hulda Unger ein Sohn.

Aufgeboren: 29) Der Sattler und Maschinenflicker Heinrich Ernst Flach mit Anna Auguste Sophie Weiß hier.

Eheschließung: 21) Der Handarbeiter Christian Friedrich Flach mit Johanna Sabina Wilhelmine Katharina Hänel hier. 22) Der Schneider Eduard Hoffmann mit Friederike Emilie Gläß hier. 23) Der Maschinenflicker Bernhard Ernst Flach mit Anna Therese Baumann hier. 24) Der Barbier Emil Otto Groß mit Hedwig Helene Gianichini hier. 25) Der Wirtschaftsgeldhülfe Carl Hermann Heymann mit Laura Emilie Auguste Sterl hier.

Gestorben: 124) Des Kaufmanns Adolph Hermann Kestler Sohn Curt Alfred, 1 Jahr 6 Monate alt. 125) Christiane Friederike Stark geb. Günther aus Wolfsgrün, 64 Jahre alt. 126) Der Fleischermeister und Privatmann Friedrich Ludwig Brandt, 62 Jahre alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Bekanntmachung.

Bei der am 9. Juli a. e. im Gasthose zum Jägerhaus stattfindenden Aukc. und Brennholzauktion auf Sosaer Revier sollen die in den Abtheilungen 14—16, 27, 29, 39, 40, 42 und 43 daselbst aufbereiteten

50,5 Raummeter sichtene Rinde

mit zur Versteigerung gelangen, was hiernit bekannt gemacht wird.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,

am 25. Juni 1877.

Wettengel.

Tirsch.

Abonnements - Einladung.

Die

„Neue Reichszeitung“

ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1877 hierdurch ergebenst ein. Das Blatt erscheint in Dresden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends 1/2 Uhr.

Die „Neue Reichszeitung“, Organ des „Conservativen Vereins im Königreiche Sachsen“, vertritt die **Treue zum Reich**, verbunden mit der **Treue zum engeren Vaterlande Sachsen**.

Die „Neue Reichszeitung“ enthält die neuesten politischen Telegramme und Börsenberichte. Insbesondere beachtet sie auch die Vorgänge in der Provinz, und die localen Angelegenheiten finden umfängliche Berücksichtigung. Der unterhaltende Theil des Blattes wird unter Mitwirkung schätzenswerther Kräfte ein reichhaltiger, und die gleiche Beachtung wird dem Handels- und Verkehrsleben, sowie der Volkswirtschaft gewidmet sein.

Der Pränumerationspreis auf ein Vierteljahr beträgt 4 Mark, auf einen Monat 1 Mark 35 Pfennige. **Bestellungen** auf die „Neue Reichszeitung“ werden entgegengenommen für **Dresden** bei der unterzeichneten Expedition, sowie in der Königl. Hofbuchhandlung von Burdach (Warnah & Lehmann) Schloßstraße 18, **für auswärts** bei sämtlichen Postanstalten des Deutschen Reichs, Oesterreichs und Russlands.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten aber ersuchen wir, das Abonnement **unbefristet** bei den betreffenden Postanstalten bewirken zu wollen, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann.

Ankündigungen aller Art finden in der „Neuen Reichszeitung“ eine sehr geeignete Verbreitung. Die **Insertionsgebühren** werden im Inseratentbeile mit 15 Pf. für die einspaltige Zeile oder deren Raum berechnet, für **Inserate** unter der Rubrik „Eingefandt“ sind 30 Pf. pro Zeile festgesetzt.

Die Expedition der Neuen Reichszeitung,

Dresden, H. Brübergasse Nr. 11.

Eine geübte Tambourinerin

kann nach außerhalb gegen einen Wochenlohn von 10 Mark 50 Pf. sofort in Arbeit treten. Nähere Auskunft ertheilt **A. Johannes** in Eibenstock.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angekockt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pf. im Dépôt bei

E. Hannebohn.

Eine sehr einträgliche

Agentur

wird einem tüchtigen, soliden Geschäftsmanne zu übertragen gesucht.

Gef. Offerten unter **G. S. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Maculaturpapier

ist wieder vorrätzig bei

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61,75 Pf.